

„Wie möchtest du alt werden?“

Sozial- und Arbeitsmedizinische Akademie Baden-Württemberg e.V. (SAMA) spricht über Pflege

Von Nicole Seiffer

Zu der Kuratoriumssitzung mit einem Vortrag der Dipl. Pflegewirtin und Gerontologin Britta March waren rund 140 Gäste Ende November nach Stuttgart-Freiberg gekommen: vor allem Vertreter aus der Renten- und Krankenversicherung, von Ärztekammern, von Verbänden im Gesundheitswesen, Krankenhäusern und Rehaeinrichtungen. Sie wurden vom SAMA-Vorstandsvorsitzenden Andreas Schwarz begrüßt.

Landes-Sozialminister Manne Lucha, der in bewährter Tradition das Amt des Kuratoriumsvorsitzenden der SAMA übernommen hatte, konnte wegen eines kurzfristigen Termins nicht kommen. In Vertretung berichtete Staatssekretärin Bärbl Mielich kurz über die aktuelle Gesundheitspolitik im Land.

Die Referentin Britta March leitet das Referat Pflege und Beratung in der Pflege bei der AOK Baden-Württemberg. Ihr Vortragsthema „Pflege mit allen Playern – was denn sonst?“ sollte eigentlich nicht mit einem Fragezeichen, sondern mit einem Ausrufezeichen enden. Denn Ziel ist es, aus der Frage ein Selbstverständnis zu machen. Britta March erläuterte die



Britta March forderte die Verzahnung von Prävention, Reha und Pflege.

Bedeutung der Pflege, benannte die Akteure und stellte die Relevanz mit einigen Zahlen dar: Aktuell gibt es 200.000 Pflegebedürftige in Baden-Württemberg, eine halbe Million pflegende Angehörige, mehr als 1.500 Pflegedienste, 1.600 stationäre Einrichtungen sowie rund 800 teilstationäre Angebote.

„Pflege spielt mitten im Leben und ist nichts ‚Zusätzliches‘. Sie sollte eigentlich so organisch, natürlich nah und selbstverständlich sein, wie die Pflege und Betreuung der Kinder. Über die wundert sich keiner!“, so March. Es besteht also Handlungsbedarf. Laut Britta March gibt es ein gemeinsames Ziel: Den Versicherten und ihren Angehörigen soll es gut gehen. Dafür braucht man gemeinsam entwickelte Versorgungsstrukturen. Die Referentin sprach bewusst nicht von Versorgungsstrukturen. Aus ihrer Sicht geht es nicht nur darum, Leistungen zur Verfügung zu stellen. Denn Sorge ist ein subjektives Erleben und zielt auf eine Handlung ab. Sorgen zu wollen ist ein Grundbedürfnis der Menschen, auch Pflegebedürftige möchten so handeln.

Britta March forderte die Verzahnung von Prävention, Rehabilitation, Pflege und Palliativsorge. Auch auf die Empfehlungen der Enquetekommission Pflege des Landes Baden-Württemberg ging sie ein. Die Kommission stellt die gesamtgesellschaftliche Aufgabe von Pflege und den Grundsatz der Selbstbestimmung und Würde in den Vordergrund. Wichtig sei die Frage: „Wie möchtest Du alt werden – nicht das Diktat: so kannst Du alt werden!“ Die Enquetekommission hat sich mit der Ausgestaltung der ambulanten, stationären und teilstationären Pflege befasst. Der Abschlussbericht hat 1012 Seiten und zeigt, wie komplex und anspruchsvoll Pflege und Betreuung sind.

Bei der Diskussion gab es auch weiterführende Fragen, zum Beispiel, was die Rentenversicherung tut, um die Versicherten in Pflegeberufen besser zu unterstützen. Die Deutsche Rentenversicherung und die AOK Baden-Württemberg entwickeln aktuell eine auf diesen Personenkreis abgestimmte RehaMaßnahme im Korbmatfelsenhof.

SAMA fördert vernetztes Denken

Spektrum-Interview mit der SAMA-Geschäftsführerin Nicole Seiffer

Auf welchen Feldern arbeitet die SAMA? Wer gehört zum Team und wer sind die Kunden?

Nicole Seiffer: Bei der SAMA gibt es Kurse in den Bereichen Arbeits-, Betriebs- und Umweltmedizin, Sozialmedizin und Rehabilitation, Öffentliches Gesundheitswesen, Qualitäts- und Risikomanagement, Medizinhygiene sowie Gesundheitsförderung. Unsere Kunden möchten sich in diesen Bereichen fort- und weiterbilden: Es sind vor allem Ärzte, medizinische Fachleute und Beschäftigte im öffentlichen Gesundheits- und Sozialwesen. Arbeitgeber erkundigen sich bei uns nach qualifizierten Kursen für ihre Beschäftigten.

Das SAMA-Team besteht aus zehn Fachkräften und einigen Studenten in der Geschäftsstelle Stuttgart und zwei Beschäftigten in der Geschäftsstelle Ulm. Hinzu kommen viele externe Fachleute, die bei der Konzeption, Durchführung und Evaluation der Kurse helfen.

In welchen Bereichen wird die Sozial- und Arbeitsmedizin in Zukunft besonders gebraucht?

Durch einen Generationenwechsel und neue gesundheitspolitische Aufgaben steigt die Nachfrage vor allem bei Betriebs- und Arbeitsmedizinern sowie Sozial- und Rehamedizinern. Unsere anerkannten Kurse richten sich nach den neuesten Vorgaben von Ärztekammern und Verbänden. In Zukunft werden wir uns noch stärker dem vernetzten Denken in den SAMA-Arbeitsbereichen zuwenden.

Was sind die aktuellen Projekte?

Seit 2014 bietet die SAMA im Auftrag des Landes-Sozialministeriums den Kurs für Öffentliches Gesundheitswesen an. Er umfasst 720 Kursstunden der Weiterbildung zum Facharzt für das Öffentliche Gesundheitswesen sowie zusätzliche Ausbildungsmodule für Hygienekontrolleure und Sozialmedizinische Assistenten. Die SAMA kann sich dabei auf eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern, dem Landesgesundheitsamt und dem Sozialministerium stützen. Der Kurs soll weiter ausgebaut werden.

Ebenfalls seit 2014 bietet die SAMA die Zusatzweiterbildung Medizinhygiene für Krankenhaushygieniker an. Auch dieser Bereich soll mit Hilfe von Experten weiter ausgebaut werden. Das Qualitätsmanagement in Krankenhäusern und Rehaeinrichtungen entwickelt sich weiter. Hier wird sich die SAMA neu positionieren.

Wie ging es los mit der SAMA, wie hat sie sich entwickelt?

1977 wurde die SAMA von der Uni Ulm und der damaligen Landesversicherungsanstalt Württemberg gegründet. Die Kurse in der Sozial- und Arbeitsmedizin sind weiter die Säulen der SAMA, doch das Angebot hat sich in Richtung Öffentliches Gesundheitswesen, Qualitäts- und Risikomanagement, Gesundheitsförderung und Medizinhygiene erweitert. Seit 2007 ist die SAMA koordinierende Stelle des „Qualitätsverbundes



Geschäftsführerin Nicole Seiffer

Gesundheit – Gemeinsam für die beste Reha“. Die hundertprozentige Tochtergesellschaft SAMA Cert GmbH begleitet seit 2003 Einrichtungen im Gesundheitswesen auf dem Weg zum Zertifikat.

Wie kamen Sie zur SAMA? Was gefällt Ihnen an dieser Aufgabe?

2003 bin ich als Studentin (Pflegermanagement an der FH Esslingen) für ein Praxissemester in der damaligen „Gesundheitsinformationsdatenbank“ zur SAMA gekommen und dort geblieben. 2004 wurde ich Visitationsbegleiterin in der SAMA Cert und 2015 Geschäftsführerin. Die bewährten Angebote der SAMA möchte ich gerne erhalten und ausbauen, Neues auf den Weg bringen und dabei die aktuellen Anforderungen in der Fort- und Weiterbildung berücksichtigen. Ich werde von einem erfahrenen Team unterstützt. Dieser Zusammenhalt zeichnet das SAMA Kollegium aus und ich schätze dies sehr.